

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur "Schweizerischen Lehrerzeitung", 8. Juli 1911, No. 9

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **56 (1911)**

Heft 27

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

5. Jahrgang.

No. 9.

8. Juli 1911.

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1910. — Otto Peter. — Protestworte. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Jahresbericht

des

Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

pro 1910.

Gegründet 1893.

Nach § 27 der Statuten vom Jahre 1906 hat der Kantonalvorstand den Jahresbericht zu erstatten. Wir kommen hiemit dieser Verpflichtung nach und geben den Mitgliedern des Z. K. L.-V. wiederum Kenntnis von der Tätigkeit des Verbandes und seiner Organe im Jahre 1910. Es ist dies zwar in der Hauptsache im Laufe des Jahres 1910 durch den «Pädagogischen Beobachter» geschehen, so dass es sich heute für uns mehr nur um eine zusammenhängende, übersichtliche Darstellung der geleisteten Arbeit handeln kann. Dabei lehnen wir uns an die Art und Weise der bisherigen Berichterstattung an.

I. Mitgliederbestand.

Die Mitgliederzahl bewegt sich fortwährend, der Zunahme des Lehrkörpers entsprechend, in aufsteigender Linie. Der Quästor *Rob. Huber* berichtet folgendes:

Mitgliederzahl am 31. Dezember	1909	1524
» » 31. Dezember	1910	1557
Zuwachs pro	1910	33
	Kapitel	Lehrerverein
1. Zürich	669	626
Lehrer an höhern Lehranstalten		29
Vereinzelte		6
2. Affoltern	46	41
3. Horgen	132	129
4. Meilen	72	71
Seminar Küssnacht		16
5. Hinwil	118	119
6. Uster	69	69
7. Pfäffikon	67	68
8. Winterthur	217	207
Technikum und Vereinzelte		4
9. Andelfingen	65	63
10. Bülach	72	53
11. Dielsdorf	57	56
	1584	1557

Einige Sektionen haben unter ihren Lehrern und Lehrerinnen eifrig und mit bestem Erfolg Propaganda für den Z. K. L.-V. gemacht. Möchten nun die guten Beispiele da, wo's noch nötig ist, zum Anschluss ermuntern!

II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Ein vollständiges Verzeichnis der Vorstände und Delegierten des Z. K. L.-V. ist im Jahresbericht pro 1908 (siehe «Päd. Beob.» 1909, Nr. 8) erschienen, und es ist dieses mit wenigen Ausnahmen noch heute gültig. Da zudem die dreijährige Amtsdauer der sämtlichen Vereinsorgane mit dem Frühjahr 1911 zu Ende geht, und somit diese neu bestellt werden müssen, glauben wir auch diesmal von der gewohnten Zusammenstellung Umgang nehmen zu dürfen. Vom Ergebnis der Neuwahlen wird dann im «Päd. Beob.» Kenntnis gegeben werden.

III. Kantonalvorstand.

Der Kantonalvorstand hat nicht nur eines seiner arbeitsreichsten, sondern auch unangenehmsten Jahre hinter sich;

in 15 Sitzungen wurden die zum Teil nicht erfreulichen Geschäfte des Vereins erledigt. Der Vorstand trat zusammen am 15. und 29. Januar, am 12., 14. und 23. Febr., am 5., 12., 18. und 26. März, am 14. April, am 4. Juni, am 8. Juli, am 19. Oktober, am 26. November und am 30. Dezember. Die Sitzungen fanden mit drei Ausnahmen im Hôtel «Merkur» in Zürich I statt. Zweimal kam man in Winterthur zusammen, im April, um mit dem winterlichen Stoffe aufzuräumen, zu einer sechsstündigen Tages-sitzung im «Frieden» und im Oktober zu einer Nachmittags-sitzung in der «Krone», und einmal, zur letzten Vorstandssitzung des Jahres, lud der amtierende Vizepräsident zu Ehren des wieder genesenen Präsidenten in die «Brauerei» in Uster ein. Die Beratungen nahmen stets drei bis vier Stunden in Anspruch. Die 15 Sitzungen wiesen 146 Traktanden, von denen einige mehreremal auf die Geschäftsliste gesetzt werden mussten. Aus der Liste der Geschäfte seien folgende erwähnt: Abrechnung mit der S. L.-Ztg. über den «Päd. Beob.» 1909; Vertrag mit der Redaktion der S. L.-Ztg. betreffend den «Päd. Beob.»; die Besoldungsstatistik; die Revision des Besoldungsgesetzes; die Herausgabe des «Päd. Beob.»; der Entwurf zu einem Fortbildungsschulgesetz; die Steuertaxation; die Nationalisierung des «Neuhofes»; die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1910; die Revision des Regulatives betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen vom 16. Februar 1909; das Kreisschreiben des Erziehungsrates betreffend die Schulferien; die Kinderschutzbestrebungen. Zu diesen Angelegenheiten, über die unter besonderem Titel referiert werden wird, kommen hinzu die Erstattung des Jahresberichtes für 1909; die Abnahme der Rechnung für 1909; die Lehrerwaisenstiftung des S. L.-V.; viele Gesuche um Unterstützung, um Gewährung von Darlehen, um Stellenvermittlung und Untersuchungen mancher Art, um Empfehlung tüchtiger Lehrkräfte an offene Primar- und Sekundarlehrerstellen, Behandlung von Zuschriften und Eingaben von einzelnen Mitgliedern, Kollegengruppen, Sektionen, Lehrerverbänden, Vereinen usw., Einholung von mehreren Rechtsgutachten über verschiedene Fragen, mündliche und schriftliche Auskunft-erteilungen, Erledigung von 173 grössern und kleinern Geschäften unter dem beinahe stereotypen Traktandum «Mitteilungen». Vom Umfang der Tätigkeit des Kantonalvorstandes geben neben dem Protokoll die Briefordner, Aktenbündel und Kopierbücher Zeugnis. Hier noch einige Zahlen, die auch sprechen. Das Protokoll des Z. K. L.-V. für 1910 zählt 173 Quartseiten gegenüber 108 im Jahre 1909; das Kopierbuch des Korrespondenzaktuars weist im Berichtsjahre 214 (1909: 216) Nummern, dasjenige des Zentralquästors 87 (96) und das des Präsidenten von $\frac{3}{4}$ Jahren 84.

Der Kantonalvorstand hatte im Berichtsjahre den Austritt seines fleissigen und geschätzten Vizepräsidenten *Wetter* zu beklagen. Fast wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf ihn in der Sitzung vom 14. Februar die folgende Zuschrift: «Leider sehe ich mich genötigt, aus dem Vorstand des Kant. Lehrervereins auszutreten. Ich habe im Sinne, vom Herbst 1910 für zwei Semester an der Universität Zürich Vorlesungen über Nationalökonomie und Handelswissenschaften zu hören und habe zu diesem Zwecke von der Sekundarschulpflege Urlaub zugesichert bekommen. Da ich ausserdem schon im nächsten Sommersemester einige Vor-

lesungen besuche, ist es mir vollständig unmöglich, einen Teil meiner Zeit dem Kant. Lehrerverein zu opfern.» Alle Schritte, den Vizepräsidenten zu einer Rücknahme seiner Demission zu bewegen, waren ohne Erfolg; wir hatten uns zu fügen und uns damit zufrieden zu geben, dass uns der tüchtige Mitarbeiter im Kantonalvorstand wenigstens bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung erhalten blieb. Am 18. Juni wurde dann zum Nachfolger Wetters als *Mitglied des Kantonalvorstandes* Sekundarlehrer *E. Gassmann* in Winterthur bezeichnet und zum *Vizepräsidenten* der bisherige Protokollaktuar *Hans Honegger*, Lehrer in Zürich IV, ernannt. Die dadurch notwendig gewordene Neuordnung der Aktuariatsgeschäfte wurde in der Vorstandssitzung vom 8. Juli vorgenommen. Korrespondenzaktuar *U. Wespi* übernahm die Funktionen des bisherigen Protokollaktuars und Berichterstatters für den «Päd. Beob.», Hans Honegger, der sich durch seine ausführlichen, «träfen» Protokolle und seine trefflich abgefassten Sitzungsberichte den besondern Dank des Vorstandes und des Vereins verdient hat. Als zweiter Aktuar für Korrespondenzen und Einladungen an Stelle von U. Wespi, dem für seine gewissenhafte, oft schwere und unangenehme Arbeit auch an diesem Orte Dank und Anerkennung gebührt, wurde das neue Mitglied *E. Gassmann* gewählt. So waren denn die Rollen wieder ausgeteilt, und, wie der Berichterstatter gerne gesteht, auch wirklich wohlbestellt. Nicht lange konnte sich der Vizepräsident Honegger seines «ringern» Postens im Kantonalvorstand freuen; denn vom 5. September bis zum Schlusse des Jahres hatte er wegen Erkrankung des Präsidenten mit der Würde dieses Amtes auch dessen Bürde auf seine starken Schultern zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Otto Peter.

Nachruf des Präsidenten an der ordentlichen Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. in Winterthur,

Samstag, den 24. Juni 1911.

«Durch den Wald, in dem die Tannen,
Unsere Männertannen ragen,
Ist der Sturm hindurch gegangen,
Einen Stamm hat er erschlagen!
Als er niedersank zur Erde
Rauschend in den hohen Ästen,
Ging ein Klageruf durch unsere Reihen,
Einer starb von unseren Besten!»

Ja — einer starb von unseren Besten, sprechen wir am Grabe des uns jäh entrissenen Freundes und Kollegen, Sekundarlehrer Otto Peter in Rüti, des Delegierten der Sektion Hinwil des Z. K. L.-V.

Die Gemeinde Rüti wurde in tiefe Trauer versetzt, als gestern vor vierzehn Tagen sich im Dorfe die Kunde verbreitete, der beliebte, hochgeachtete und geschätzte Sekundarlehrer Peter sei gestorben; denn er besass ein hohes Mass pädagogischen Geschicks, und verfügte neben einem reichen und gediegenen Wissen über ein liebenswürdiges, menschen- und jugendfreundliches Wesen. Und wir, seine Kollegen, verlieren in ihm einen treuen, wackern, aufrichtigen Freund, einen ruhigen, einflussreichen Verfechter und Wahrer der Interessen der Schule und ihrer Lehrer.

Wohl hatten wir gewusst, dass er sich einer schweren Blinddarmpoperation hatte unterziehen müssen; aber die Todesbotschaft kam für uns doch am Freitag, den 9. Juni wie ein Blitz aus heiterem Himmel; denn wir hatten gehofft, er werde die Operation überstehen und wieder genesen. Es hat nicht sein sollen! Erschüttert stehen wir noch immer unter dem Eindruck des Verlustes, den wir erlitten, und können es kaum fassen, dass er nicht mehr unter uns weilen soll. Viel zu früh hat ein arbeitsreiches, wohlausgeglichtes Leben seinen Abschluss gefunden. Mit Otto Peter ist ein Mann dahingegangen, der infolge seiner hohen

Geistesgaben und seiner trefflichen Charaktereigenschaften dazu berufen gewesen wäre, noch viel des Guten und Segensreichen zu leisten.

Über seinen Lebensgang lesen wir im «Volksblatt vom Bachtel» vom 13. Juni 1911 folgendes:

Otto Peter wurde 1868 im Schulhaus Hermatswil bei Pfäffikon, wo sein Vater als Lehrer amtierte, geboren. Das erste Schuljahr brachte er in Äsch bei Birmensdorf zu, wohin sein Vater gezogen war; dieser starb aber schon 1875. In Fischenthal, wo sich 1876 die verwaiste Familie niederliess, besuchte unser Freund die Primar- und Sekundarschule und trat 1884 in das Seminar Küssnacht ein. Nach wohlbestandener Prüfung amtierte er 1888—1890 als Primarlehrer in Dättlikon bei Pfungen.

Er strebte unermüdlich vorwärts, und so sehen wir ihn 1890—1892 an der Hochschule Zürich, um sich zum Sekundarlehrer weiterzubilden. Von 1892—1898 wirkte er dann an der Sekundarschule Bärenswil, und innige Freundschaftsbande zogen ihn immer wieder in den Ferien dorthin, hatte er dort doch in Lina Dürsteler eine Lebensgefährtin gefunden, die ihm treu zur Seite gestanden ist in Freud und Leid.

Als 1898 die dritte Sekundarlehrerstelle in Rüti geschaffen wurde, richtete sich der Blick der Sekundarschulpflege auf den jungen Lehrer in Bärenswil, und es gelang, ihn zur Annahme der ehrenvollen Wahl zu bewegen. Und was hat er nun seither in unserer Gemeinde gewirkt! Lag ihm in erster Linie die Schule am Herzen, an der er mit Eifer und Hingabe lehrte, so stellte er seine hervorragenden Geistesgaben auch allen idealen Bestrebungen in der Gemeinde zur Verfügung. In inniger Liebe hingen seine Schüler an ihrem treuen Lehrer, und manche stille Träne wird von ihnen geweint, wenn sie seiner gedenken. Wohl drohte ihm im Jahre 1906 schon einmal das Verhängnis, und musste er ein Jahr im Lungensanatorium Wald zubringen. Aber anscheinend gesund und rüstig kehrte er wieder an seinen Posten zurück, und bald war er wieder in voller Tätigkeit. Wirkte er doch neben der Sekundarschule noch an der Gewerbe- und Handelsschule.

Otto Peter stellte überall seinen Mann. Was er übernahm, das führte er ganz durch; so brachten ihm denn auch seine Kollegen im Bezirk ihr volles Vertrauen entgegen, und von 1898—1910 war er im Vorstand des Schulkapitels, 1906—1910 dessen Präsident. Von 1903 an gehörte er auch der Bezirksschulpflege an, und es verliert diese Behörde in ihm viel.

Ein Freund des Gesanges, war er ein beliebtes Mitglied des hiesigen Männerchors und mehrere Jahre dessen Präsident. Grosses leistete er auf dem Gebiete der Stenographie, er wird in jenen Kreisen schwer vermisst werden. Für unsere Bezirksausstellung wirkte er als Generalsekretär, und es ist auch da eine grosse Lücke entstanden. Was er aber seiner Familie war, das können nur die ermessen, die ihm näher gestanden; möge für sie die allgemeine Teilnahme ein Trost sein in ihrem schweren Leid.

So hat Otto Peter ein volles Tagewerk geleistet, ob er auch im kräftigsten Mannesalter abberufen worden ist. Mit Ruhe und Ergebung sah er seinem letzten Stündlein entgegen, nachdem er noch von den Seinen, von seinen Kollegen Abschied genommen und diesen noch seinen letzten Gruss an Freunde und Schüler aufgegeben hatte. Auch im Tode noch ein ganzer Mann.

Mir starb ein Freund!

So ruf' ich trauernd aus an diesem Grabe;
Ich fühle tief, was ich verloren habe.
Und mancher, der ihn näher hat gekannt,
Seufzt mit, den Blick in Tränen abgewandt:
In dir war Lieb' und Güte eng vereint;
Uns starb ein Freund!

Der Kantonalvorstand liess sich an der Beerdigung, Sonntag, den 11. Juni, die sich zu einer eindrucksvollen,

würdigen Trauerfeier gestaltete, durch eine Abordnung vertreten und einen Kranz auf das Grab des zu früh von uns gegangenen Kollegen und Freundes legen.

Meine Herren Delegierten! Wir wollen heute auch hier ehrend und dankbar Otto Peters gedenken. Ich lade Sie ein, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen erheben zu wollen.

Protestworte.

Man schreibt uns unter obigem Titel zur Veröffentlichung im «Päd. Beob.»:

Eine der vornehmsten Aufgaben eines Standes, der vorwärts kommen will, ist die Weiterbildung seiner Glieder. Diese braucht dabei nicht einseitig nur den Berufsinteressen zu dienen, sondern andere Bildung werden wir sogar weit höher schätzen, denn dass man im Berufe selbst etwas Tüchtiges leiste, versteht sich fast von selbst... Wer in der Gesellschaft immer nur Fachkenntnisse blicken lässt, wird bald als Langweiler betrachtet werden, und man meidet seine Nähe mit grossem Vergnügen. Sich von der Berufsbefangenheit freizumachen, fällt nur gutgebildeten Menschen leicht. Gerade uns Lehrern wirft man vor, dass wir einseitig seien und immer den Schulmeister hervorkehrten. Wir gestehen offen, dass uns dieses Urteil nie freute, denn eine tüchtige Dosis Verurteilung liegt immer darin. Unser schöner Beruf gibt uns eben ein gewisses Gepräge äusserlich und innerlich; wir müssen beständig belehren. Ist es da nicht begreiflich, wenn viele von uns den lehrhaften Ton auch im Verkehr mit Erwachsenen nicht ablegen? Das ertragen aber erwachsene Menschen nur schlecht; sie entsetzen sich auch über den Hang zur Rechthaberei, der auch wieder insofern etwas Entschuldigbares hat, als wir eben in der Schule keinen Widerspruch dulden, also immer recht haben. Gegen diese Dinge gibt es kein besseres Mittel, als den Zug nach Weiterbildung so energisch mitzumachen, als möglich. Nicht allen Lehrern ist das mit gleicher Leichtigkeit möglich. Der Lehrer der Stadt hat da namhafte Vorteile. Er sitzt bedeutend näher an der Quelle. Grosse Bibliotheken mit reichen Bücherschätzen, schöne Sammlungen stehen ihm offen, und es hängt wirklich bloss von seinem guten Willen ab, sich zu fördern. Seine Ausgaben sind dabei minim. Im Winter, wenn wir auf der Landschaft ein stilles Dasein führen, das nur durch mehr oder weniger stereotype Vereinsnähe unterbrochen wird, werden in der Stadt unzählige Gelegenheiten zu schöner, bildender Zerstreung geboten. Vorträge, Theatervorstellungen und Konzerte bieten des Schönen so viel, dass man immer eine reiche Auslese vor sich hat. Und wenn wir «Landleute» an die hohen Bildungsanstalten denken, die der Lehrer der Stadt fast kostenlos besuchen kann, überkommt uns trotz aller Vorzüge, die das Land hat, doch etwas wie Neid. Und noch etwas! Wenn unsere Kollegen in der Stadt etwas Schönes geschaut, gehört oder gelesen haben, finden sie immer etwa eine verwandte Seele, mit der sie darüber reden können. So vertiefen sich die Eindrücke, man empfängt reiche Anregungen.

Für uns Landlehrer steht's da viel böser. Wir führen ja wirklich ein einförmiges Leben und kommen nur mit ganz seltenen Ausnahmen zu Genüssen, wie sie unsere Kollegen in der Stadt gewohnt sind. Für viele Lehrer sind die Kapitelsversammlungen so ziemlich die einzige Quelle, aus der ihnen etwas Neues, Anregendes zufliesst. Da gestatten sich auch etwa die Präsidenten, einen auswärtigen Referenten kommen zu lassen, einen gediegenen Fachmann auf dem einen oder andern Gebiete, damit er uns neues Wissen, neue Anregung bringe, dass er uns herausreisse aus dem grauen Alltag, aus der Fachsimpelei. Und wer schon Gelegenheit gehabt hat, zu sehen, mit welcher innern

Freude, mit welchem Hochgenuss wir auf dem Lande diesen importierten Referenten lauschen, hat wieder neuen Glauben an den Wissensdurst der Lehrer in sich aufgenommen. Mit Freuden steuern wir in den Kapiteln für solche Genüsse Geld zusammen, um die Referenten honorieren zu können. Und nun empfangen wir auf einmal im «Amtlichen Schulblatt» die ernste Mahnung, diesen Import von Vortragenden wieder fallen zu lassen. Uns scheint es, dass der Erziehungsrat des Kantons Zürich viel eher hätte dazu kommen sollen, uns dieses Vorgehen zu empfehlen, statt es uns abzuraten. Gegen die ländliche Lehrerschaft, die in grossen Scharen auf der einmal bezogenen Stelle sesshaft bleibt und sich, auch wenn Angebote kommen, nicht nach einer Stadt wählen lässt, dürfte man in dieser Beziehung etwas hochsinniger sein. Wir haben fremde Referate bis jetzt immer selber bezahlt, man hat uns da nicht geholfen. Wie kommt man nun zu einer solchen väterlichen Mahnung? Etwa um die Kapitularen zur Arbeit anzuspornen? Wer aber seine Augen aufmacht und gerecht ist, kann der Lehrerschaft das Zeugnis nicht versagen, dass sie treu und tapfer arbeitet und um kleinen Lohn eine hohe Pflichtauffassung in den Kampf der Tage bringt. Die HH. Prof. Rosenmund, Prof. Förster und Prof. Saitschick haben z. B. dem Kapitel Meilen in den letzten Jahren wundervolle Referate gehalten, die ganz sicher bedeutenderen Effekt hatten, als wenn Mitglieder unseres Kapitels jene Minuten mit Betrachtungen ausgefüllt hätten, von denen jeder gemeint hätte, er wisse das denn doch noch besser, als der Vortragende.

Und hohe Momente wohnen der Veranstaltung solcher Vorträge inne! Mancher, der bei seiner Tätigkeit auf dem Dorfe ein wenig an Selbstüberhebung zu leiden beginnt, sieht, dass auch andere Leute etwas wissen; man lernt die Menschen hinter den Bergen wieder richtiger einschätzen. — Dann dürfen unsere Behörden auch nicht vergessen, dass da namentlich in jüngeren Leuten ein schöner «Durst nach Mehr» geweckt wird. Und das will man uns nehmen? Wir begreifen das nicht und protestieren gegen den veröffentlichten unzeitgemässen Ratschlag.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

6. Vorstandssitzung.

Montag, den 15. Mai 1911, abends 5 Uhr, im «Merkur» in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Hardmeier.

Zahl der erledigten Geschäfte: 19.

Aus den Verhandlungen:

1. Es werden drei Gesuche betr. Stellenvermittlungen erledigt.

2. Der Besoldungsstatistiker hat an zwei Gemeinden, die ihre freiwilligen Zulagen revidieren wollen, Vergleichsmaterial gesandt.

3. Da die Generalversammlung durch die Geschäfte «Besoldungsgesetz» und «Fortbildungsschulgesetz» genügend belastet ist, wird beschlossen, unsere Vertreter im Erziehungsrate, die HH. Nationalrat Fritschi und Seminardirektor Zollinger, einzuladen, an der ordentlichen Delegiertenversammlung über ihre Tätigkeit in der Behörde während der abgelaufenen Amtsperiode Bericht zu erstatten.

4. Über den Versand der Eingabe an den Kantonsrat betreffend das Besoldungsgesetz werden die nötigen Anordnungen getroffen.

5. An der von der Sektion Bern auf den Ostermontag nach Baden einberufenen Konferenz zur Besprechung der Statutenrevision des S. L.-V. zum Zwecke eines engern Zusammenschlusses liess sich der Kantonalvorstand durch Hardmeier und Gassmann vertreten. Ein besserer Zusammenschluss wurde als notwendig anerkannt. Neben dem von Bern aus vorgeschlagenen Mittel wurden noch andere nam-

haft gemacht. Der nächsten Delegiertenversammlung wird beantragt werden, die Statuten auf ihre Revisionsbedürftigkeit und -möglichkeit hauptsächlich in dieser Richtung durch eine Kommission prüfen zu lassen. Dieser Beschluss wird dem Zentralvorstand mitgeteilt. Bei allen Teilnehmern herrschte nur ein Wille: Die Sache des S. L.-V. zu fördern und die Interessen des Vereinsorgans zu wahren.

6. Der Vorstand nimmt mit Befriedigung davon Notiz, dass der Regierungsrat seinen Beschluss betreffend Verleihung des Professorentitels auf alle definitiv angestellten Lehrer des staatlichen Lehrerseminars ausgedehnt hat.

7. Einer Erwidrerung des Rektorats der Höheren Töcherschule Zürich auf das Votum von Hrn. Prof. Lüthi in Küsnacht an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung wird Aufnahme im «Päd. Beobachter» gewährt, mit dem Vorbehalte des gleichen Rechtes für Hrn. Lüthi.

8. Die Revision des «Regulativs betreffend Schutz der Mitglieder bei Bestätigungswahlen» wird vom Vorstand fortgesetzt und beendet. Die Delegierten erhalten den Entwurf mit der Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung.

9. Die Anträge des Vorstandes betreffend Formatänderung des «Schweizerischen Lehrerkalenders», die inner- und ausserhalb des Kantons lebhaft unterstützt wurden, werden dem Zentralvorstand eingereicht.

10. Wir machen unsere Mitglieder wieder auf unsere «Unterstützungskasse für mittellose durchreisende Kollegen» aufmerksam. Unterstützungsstellen sind bei den HH. H. Honegger, Lehrer, Sonneggstrasse 60 in Zürich IV, und E. Gassmann, Sekundarlehrer, Friedensstrasse 23 in Winterthur. Zur Verabreichung von Unterstützungen sind ferner die übrigen Mitglieder des Kantonalvorstandes berechtigt. Die Kollegen werden ersucht, Vorsprechende an die Genannten zu weisen.

11. Für Nr. 7 des «Päd. Beobachters» werden die nötigen Vorbereitungen und Anordnungen getroffen.

Schluss 8 1/2 Uhr.

W.

* * *

Generalversammlung.

Samstag, den 20. Mai 1911, nachm. 2 Uhr im Schulhaus Hirschengraben in Zürich.

Vorsitz: Hardmeier.

Der Vorsitzende begrüsst die kleine Schar der Anwesenden, unter ihnen speziell die HH. Nationalrat Fritschi und Seminardirektor Zollinger, die Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate. Nur noch eine ganz kleine Zahl von Kollegen steht der freiwilligen Organisation fern, ein Zeichen, dass der Sinn für die Notwendigkeit engen Zusammenschlusses unter der zürcherischen Lehrerschaft geweckt ist. Das Hauptverdienst daran trägt jedenfalls das Vereinsorgan, das die Mitglieder über alles Wesentliche, was vom Vereine erstrebt und erreicht wird, beständig auf dem Laufenden hält. Die Zwecke und Aufgaben des Z. K. L.-V. berühren das persönliche Interesse des Lehrers: Stellenvermittlung, Besoldungsstatistik, Darlehens- und Unterstützungskasse, Hilfe bei Nichtbestätigung und Behandlung von Schule und Lehrerschaft betreffenden Gesetzesvorlagen.

Der heutigen Generalversammlung fallen zwei Aufgaben zu. Sie hat erstens engültig über die von Vorstand und Delegierten beschlossenen Schritte in Sachen des Besoldungsgesetzes zu entscheiden, und wird zweitens hören, welche Veränderungen das Fortbildungsschulgesetz in der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission erfahren hat, bzw. auch, ob und wie die von der Lehrerschaft eingereichten Wünsche berücksichtigt worden sind.

Über das *Besoldungsgesetz* referiert U. Wespi, Lehrer in Zürich II. Er beruft sich zunächst auf sein bezügl.

Referat vor der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 1. April a. c., und auf die von dieser beschlossenen Eingabe an den Kantonsrat, die beide den Mitgliedern durch den «Päd. Beobachter» im Wortlaut bekannt gegeben worden sind. Seine heutigen Ausführungen beschränken sich daher auf eine kurze chronologische Zusammenstellung der Vereinstätigkeit im Dienste des nun in Beratung stehenden Besoldungsgesetzes, eine Begründung derjenigen Beschlüsse der vorberatenden Vereinsorgane, die eine Abweichung von den früher aufgestellten «Grundsätzen zu einem neuen Besoldungsgesetz» enthalten, und einige Worte über seine persönliche Stellung zum Besoldungsunterschied zwischen Lehrer und Lehrerin. Das Referat findet sich im Wortlaut in Nr. 8 des «Päd. Beobachters». Die Diskussion wird nicht benützt. Die Generalversammlung genehmigt einmütig das Vorgehen des Vorstandes und der Delegiertenversammlung im allgemeinen, und im besondern die Eingabe an den Kantonsrat.

In seiner lebhaften und fesselnden Art behandelt U. Ribi, Sekundarlehrer in Zürich III, das *Fortbildungsschulgesetz*. Den weitschichtigen Stoff unter wenige grosse Gesichtspunkte klar und übersichtlich zusammenfassend, erläutert er die Wandlungen, die die Vorlage des Regierungsrates in den Beratungen der kantonsrätlichen Kommission, als deren Mitglied er wirkte, erfahren hat, sowie auch, welche grosse Hindernisse sich der Verwirklichung des Gedankens der obligatorischen Fortbildungsschule in den Weg stellen werden. Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen werden den Mitgliedern im «Päd. Beobachter» in extenso zur Kenntnis gebracht. Wir begnügen uns, an dieser Stelle zu konstatieren, dass unsere Wünsche mit einer kleinen Einschränkung Berücksichtigung gefunden haben.

In der *Diskussion* bedauert Hr. Seminardirektor Dr. Zollinger zunächst, dass den beiden Referaten nicht eine grössere Zuhörerschaft vergönnt war, und konstatiert ferner, dass im Fortbildungs- wie im Besoldungsgesetz der Lehrerverein mit seinen Wünschen in der Hauptsache das wieder aufgenommen habe, was der Regierungsrat an den bezügl. Entwürfen des Erziehungsrates zu ungunsten der Lehrerschaft abgestrichen bzw. verändert habe. Leider sei nun das Besoldungsgesetz in den kantonsrätlichen Verhandlungen nicht so gut gestellt, wie das andere Schulgesetz, weil in der vorberatenden Kommission die Interessen der Lehrerschaft nicht durch aktive Lehrer vertreten werden können. Das Fortbildungsschulgesetz wird in der Hauptsache doch auf den Schultern der Volksschullehrer ruhen müssen, die für die neue Aufgabe durch Kurse, aber freiwillige, heranzubilden und durch genügende Besoldung zu gewinnen sind. Das Fortbildungsschulgesetz ist eine Notwendigkeit für unsere Demokratie und für die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit unseres Volkes geworden, und darum der intensiven Unterstützung durch die Lehrer wert. Er wird in dieser Forderung warm unterstützt von Dr. H. Hasler, Sekundarlehrer in Zürich III.

Die weitere Diskussion, von den HH. Seminardirektor Zollinger, Nationalrat Fritschi, Sekundarlehrer Kupper in Stäfa und dem *Vorsitzenden* geführt, erstreckt sich auf das taktische Vorgehen in der Angelegenheit Besoldungsgesetz.

Schluss der Verhandlungen um 5 Uhr.

W.

Mitteilungen.

Die Berichte über die 7. und 8. Vorstandssitzung und die ordentliche Delegiertenversammlung mussten auf die Augustnummer zurückgelegt werden. Hd.